

Kanton Zürich Die Gärtner machen mobil

Gärtnerinnen und Gärtner chrampfen wie die Bauarbeiter. Sie asphaltieren, betonieren, schleppen schwere Lasten und müssen bei jeder Wetterlage draussen arbeiten. Bei den Arbeitsbedingungen allerdings sind sie massiv schlechter gestellt. Im Gegensatz zum Baugewerbe gibt es im Gartenbau keinen nationalen Gesamtarbeitsvertrag, der allgemeingültig ist.

MISSTAND. Ein Problem, sagt Nico Caduff von der Unia Zürich-Schaffhausen. Denn: «Die Tätigkeit ist durchaus mit der auf dem Bau vergleichbar.» Um auf diesen Misstand aufmerksam zu machen, haben etwa 30 Gärtnerinnen und Gärtner aus dem Kanton Zürich zusammen mit der Unia einen Event auf dem Küssnachter Falkenplatz organisiert. Entlang einem Parcours konnten Passantinnen und Passanten verschiedene Tätigkeiten aus dem Gartenbau kennenlernen. (sr)



GARTEN-PARCOURS: Die Unia-Aktion auf dem Falkenplatz in Küssnacht.

Ist es Wahnsinn, oder hat es bloss System? Der «Erdo-Glarner» von Oberwil-Lieli

Jetzt, wo Dorfkönig und SVP-Scharfmacher Andreas Glarner an der Urne gewonnen hat, lässt er seine Hosen ganz runter.

SABINE REBER

Mit einem Stacheldrahtzaun müsse man die Schweiz abriegeln. Das fordert neuerdings der Gemeindeamann von Oberwil-Lieli, Andreas Glarner (im «Tages-Anzeiger»-Interview). Wegen all der Flüchtlinge, die seiner Meinung nach gar keine sind. Eigentlich seien nur Syrer asylberechtigt, behauptet er, «und genaugenommen nicht einmal die». 1899 Kilometer Stacheldraht, um das Land dichtzumachen? Dass es wegen der Grenzschliessung zum wirtschaftlichen Kollaps käme, möchte der Rollator- und Krückenfabrikant aber nicht. Man müsse halt «Triage» machen.

1996 wurde er vom Aargauer Obergericht wegen ungetreuer Geschäftsführung zu einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen verurteilt. Jetzt ist er neuer Asylchef der SVP und behauptet, die Medien würden Bilder von «angeblich dramatischen Fluchtszenen» fälschen.

ZENSUR UND AUSGRENZUNG

Martin Uebelhart von der IG Solidarisches Oberwil-Lieli ist empört. Er und seine IG haben soeben an der Urne gegen Glarner verloren. Hauchdünn: Mit 54 Stimmen mehr hat sich die reichste Gemeinde des Kantons Aargau (300 Millionäre auf 2216 Einwohnerinnen und Einwohner) mit dem tiefen

Steuerfuss hinter ihren Ammann gestellt. Dieser will lieber zahlen als zehn Asylbewerber aufnehmen.

Es sei ein sehr ungleicher Kampf gewesen, erzählt Martin Uebelhart work. Glarner habe das ganze Dorf für seine fremdenfeindliche Politik miss-

«Glarner wurde einem gewissen Herrn aus der Türkei immer ähnlicher.»

MARTIN UEBELHART, OBERWIL-LIELI

braucht. Uebelhart: «Wir von der IG Solidarität wurden lange behandelt, als würden wir nicht zum Dorf gehören. Glarner wurde einem gewissen Herrn in der Türkei immer ähnlicher.»

Am Ende verbot Gemeindeamann Glarner sogar höchstpersönlich den Abdruck einer Stellungnahme der IG in der Lokalzeitung «Wochenfalter». Darin ging es um die Richtigkeitstellung von Fakten und Zahlen bezüglich der Kosten, die die Asylbewerber verursachen würden. Und mit denen Glarner im Abstimmungskampf gegen diese argumentiert hatte. Die IG Solidarität gab daraufhin in einem Rieseneffort noch ein eigenes Extrablatt heraus, um Glarners Zensur zu umgehen.

EIN ZUFALLSERGEBNIS?

Am 10. Juni kommt nun das Budget mit der Freikaufsumme nochmals vor die Gemeindeversammlung. 290 000 Franken will die Gemeinde dem Kan-

ton als Ablasssumme zahlen. Wie der Entscheid dann ausfallen wird, ist völlig offen. Uebelhart: «Praktisch die Hälfte der Bevölkerung teilt Glarner's Ansichten nicht.» Bei der Durchsetzungsinitiative stimmte Oberwil-Lieli übrigens mehrheitlich Nein.

NACHTRAG: SVP-Mann Andreas Glarner will die Schweiz einstacheldrahten und behauptet, die Fotos vom Elend der Flüchtlinge seien Fälschungen. SVP-Mann Christoph Blocher fühlt sich als Jude und von der Nazi-Schweiz und den Nazi-Medien verfolgt. Dies, weil er die Durchsetzungsinitiative verloren hat.

Und was tat doch sein Bruder Gerhard Blocher in jenem Dokumentarfilm von SRF, der wohl den letzten Kick zum Rauswurf Blochers aus dem Bundesrat gegeben

In Oberwil-Lieli leben 300 Millionäre auf 2216 Einwohner.

hatte? Der Pfarrer zückte sein Schweizer Sackmesser, fuchtelte wild damit herum und schwor: Er und sein Bruder Christoph würden das Bundeshaus schon noch «ausmisten». Ist es schon Wahnsinn, oder hat es bloss System?



STACHEL-DRAHT UM DIE SCHWEIZ: Der SVP-Scharfmacher Andreas Glarner.

FOTO: KEYSTONE

rosazukunft Technik, Umwelt, Politik



Erntemaschine: Rolll ab 2017 diese eierlegende Wollmilchsau?

Stroh kann man zu Pellets verarbeiten. Das ist heute aufwendig. Ab 2017 soll eine Maschine alles vereinfachen.

Der Premos 5000 von Krone verarbeitet in einem Arbeitsgang das auf den Feldern verbliebene Stroh zu Pellets. Diese Pellets kann die Landwirtschaft in dreifacher Form nutzen: Als bedenkenloser Futterzusatz, da beim Herstellen der Pellets das Stroh auf 80 Grad erhitzt und somit sterilisiert wird. Als Streu für den Stall, das wie Baby-Pampers mehr Feuchte aufnehmen kann als nicht gepresstes Stroh. Und schliesslich als Heizpellets.

Das Mengengerüst bei der energetischen Verwertung sieht wie folgt aus:

- Pro Hektare und Jahr fallen 5 Tonnen Stroh an.
- Ein Premos erntet pro Stunde 5000 Kilo Pellets. Diese fünf Tonnen werden im integrierten Bunker gespeichert. Und mittels Förderband in parallel wartende Anhänger gekippt.
- Jedes Kilo Pellets weist einen Energieinhalt von rund 4,5 Kilowattstunden aus.
- Pro Stunde kann man somit 20 000 Kilowattstunden ernten.
- Wenn die Kilowattstunde (angesichts der sinkenden Erdölpreise) noch 3 Rappen wert ist, ergibt das heute einen Marktpreis von 600 Franken.

KEIN KINDERSPIEL. Im Gegensatz zu Kohle, Öl und Gas sind Strohpellets weitgehend klimaneutral. Die neue



SO FUNKTIONIERT'S: Der Premos 5000 macht pro Stunde in einem Arbeitsgang aus fünf Tonnen Stroh Pellets. FOTO: KRONE

Technologie wird sich nur durchsetzen, wenn die Preise für Kohle, Öl und Gas massiv ansteigen. Dazu braucht es dringend eine höhere Besteuerung des CO₂-Ausstosses.

Auch das Verbrennen von Pellets ist kein Kinderspiel. Es braucht gute Filter, sonst wird die Umgebung mit Feinstaub belastet, der in die Lungen der Menschen eindringt.

Es gibt da einige vielversprechende Ansätze für Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, die mit Pellets beheizt sind.

Die Rosa Zukunft hat darüber berichtet. Mehr aber noch nicht.

Verschiedene Probleme stellen sich:

- Dieser landwirtschaftliche Vollernter wird frühestens 2017 auf den Markt kommen. Ob er wirklich eine eierlegende Wollmilchsau wird, das ist noch offen.
- Die Maschine braucht einen Traktor mit einer Leistung von 350 PS. Diese Ferraris für Bauern saufen entsprechend viel Diesel.

● Der Premos 5000 wird rund 200 000 Euro kosten. In der Schweiz entsprechend mehr. Er kann sich nur rechnen, wenn mehrere Bauern einen Maschinenring betreiben. Oder ein Dritter gegen Lohn die Felder leerräumt.

● Die Maschine kann nur während einer kurzen Zeit auf dem Feld eingesetzt werden. Ob es sich rechnet, in der übrigen Zeit Strohballen zu verarbeiten, ist offen. Hoffen wir, dass Krone oder ein anderer Hersteller einen Durchbruch schafft.

LINKS ZUM THEMA:

● <http://goo.gl/v9WMvB>
Krone dreht eigene Videos, um auch den Premos 5000 vorzustellen.

● <https://goo.gl/6Wmpke>
Internetforen sind immer wieder interessante Informationsquellen. So auch in Sachen Premos 5000.

● <https://goo.gl/zM6K13>
Wikipedia klärt alle, die zu wenig agraraffin sind, darüber auf, was es mit den eierlegenden Wollmilchsauen auf sich hat.

● <http://goo.gl/9tKZCj>
Die Studie belegt: Es ergibt keinen Sinn, täglich 700 Tonnen Soja aus Brasilien zu importieren, um in der Schweiz Schweine zu füttern. Die Schweiz kann sich im Krisenfall selbst ernähren. Wir müssen weniger Fleisch essen und doppelt so viel Getreide und Gemüse anpflanzen. Dazu braucht es den richtigen Maschinenpark. Und vielleicht ein paar Premos 5000.

Sie finden alle Links direkt zum Anklicken auf der work-Website unter der Rubrik «rosazukunft»: www.workzeitung.ch